

**Predigt von S.E. Weihbischof Athanasius Schneider, Astana / Kasachstan,  
am Samstag, 25. Februar 2017, um 14 Uhr in der Liebfrauenkirche in Kiel**

**Die Menschwerdung Gottes, der katholische Glaube und die Eucharistie**

Das Wort, das am Anfang war und Gott ist, „ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt“ (Joh 1, 14). Der heilige Apostel Johannes, den man in besonderer Weise den Apostel der Menschwerdung nennen kann, schrieb diese unmißverständlichen und gleichsam flammenden Worte: „Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir mit unseren Augen gesehen, was wir geschaut und was unsere Hände angefaßt haben, das verkünden wir: das Wort des Lebens. Denn das Leben wurde offenbart; wir haben gesehen und bezeugen und verkünden euch das ewige Leben, das beim Vater war und uns offenbart wurde.“ (1 Joh 1, 1-2).

Diese Wahrheit ist die zentrale Wahrheit des Christentums. Das war immer die Lehre der Apostel und der Kirche, wie sie es durch den Mund des heiligen Apostels Johannes verkündete, nämlich: „Traut nicht jedem Geist, sondern prüft die Geister, ob sie aus Gott sind; denn viele falsche Propheten sind in die Welt hinausgezogen. Daran erkennt ihr den Geist Gottes: Jeder Geist, der bekennt, Jesus Christus sei im Fleisch gekommen, ist aus Gott.“ (1 Joh 4, 1-2).

Die Wahrheit über die Menschwerdung Gottes ist derart zentral, daß alle anderen Wahrheiten und Lehren des christlichen Glaubens mit ihr stehen oder fallen. An der Annahme der Menschwerdung scheitern die Juden, Moslems, Buddhisten, Zeugen Jehovas, Gnostiker, protestantische Rationalisten und katholische häretische Modernisten, obwohl sich letztere deswegen konsequenter- und ehrlicherweise nicht mehr Christen nennen dürften. Mit der Annahme der wahren Menschwerdung Gottes ist unzertrennlich verbunden die Annahme der jungfräulichen Empfängnis und Geburt Christi, Seiner Wunder, Seines Sühnetodes am Kreuz und Seiner wahren körperlichen Auferstehung und letztlich auch seiner realen Gegenwart im Geheimnis der Eucharistie. Die Einzigartigkeit des Christentums hängt vom wahren Glauben an die Menschwerdung des Sohnes Gottes ab.

Der heilige Athanasius war nicht nur der herausragende Verteidiger der Gottheit Christi gegen die arianische Irrlehre, sondern auch ein kraftvoller Verkünder der wahren Menschwerdung des Wortes, des Sohnes Gottes. Wir können einige seiner tiefsinnigen Aussagen zu dieser Wahrheit hier anführen: “Die göttliche Erscheinung des WORTES unter uns lästern die Juden, verhöhnen die Heiden, wir aber beten sie an. So soll uns nämlich die äußere Erniedrigung des WORTES geradezu Anlaß geben zu einer noch größeren und höheren Ehrfurcht gegen ihn.” (hl. Athanasius, *De incarnatione Verbi*, 1). „Deshalb kam das WORT persönlich zu uns, um als Bild des Vaters den ebenbildlich erschaffenen Menschen wiederherzustellen. Daher nahm er einen sterblichen Leib an, damit nunmehr der Tod in ihm vernichtet werden könnte und die ebenbildlich erschaffenen Menschen wieder erneuert würden.“ (hl. Athanasius, *De incarnatione Verbi*, 13). „Wer

hat die Menschen von den Leidenschaften des Herzens so freigemacht, daß die Unkeuschen jetzt keusch leben, die Mörder nicht mehr zur Mordwaffe greifen, und jene männlich stark werden, welche zuvor im Banne feiger Furcht standen?“ (hl. Athanasius, *De incarnatione Verbi*, 50).

Nach den Worten des heiligen Papstes Leo des Großen ist „das, was an Christus sichtbar war, in die Sakramente übergegangen“ (*Sermo* 74, 2). Die Menschwerdung Gottes verwirklicht sich weiter in den Sakramenten und in ganz hervorragender Weise im Sakrament der Eucharistie, in welchem Christus mit Leib und Blut, Seele und Gottheit wahrhaft, wirklich und wesenhaft zugegen ist. Der Glaube an unseren menschengewordenen und Eucharistischen Gott verlangt, daß man diese einzigartige und unaussprechlich nahe Gegenwart Gottes ernst nimmt und zwar bis in die letzten Konsequenzen, bis in die Details: die eucharistische Gegenwart Christi im Tabernakel muß wieder der wahre sichtbare Mittelpunkt unserer Kirchen werden; wir müssen wieder die heilige Hostie mit größtmöglicher, auch äußerlich wahrnehmbarer, Ehrfurcht behandeln, vor allem im Augenblick des Kommunionempfangs. Solange man sich hierin mit minimalen Zeichen der Ehrfurcht begnügt, nimmt man den Glauben an die Menschwerdung Gottes nicht ernst.

Nun aber wohnt Gott wirklich unter uns in der unscheinbar kleinen Gestalt der heiligen Hostie. Lasst uns wieder in der heiligen Hostie und bei der Feier des Messopfers mit den Augen des Glaubens und der Liebe Seine Herrlichkeit sehen, die Herrlichkeit des Eingeborenen des Vaters (vgl. Joh 1, 14). Die Menschwerdung des Sohnes Gottes eröffnet den Kult der Eucharistie in seiner hauptsächlichen Übung, nämlich der Anbetung. Die Gottesmutter Maria, der heilige Josef, die Hirten und die Weisen aus dem Morgenland sind die ersten Anbeter des Leibes und Blutes Christi.

Die wahre leibliche Gegenwart des menschengewordenen Gottes im Geheimnis der Eucharistie ist der Mittelpunkt der Katholischen Kirche und ihres Lebens. Wir sollen unserem menschengewordenen und Eucharistischen Gott eine zweifache Verehrung darbringen: die innere Anbetung des Glaubens und der Liebe und eine äußere Anbetung durch die Erhabenheit und Sakralität unserer Gesten, der Kirchen, der Tabernakel, denn dort ist der Thron Gottes, des Sühnopfers für unsere Sünden und die der ganzen Welt, der Thron der Hostie, unseres Gottes. Möge unser eucharistischer Glaube und unser Verhalten es bezeugen, dass Christus der Gott mit uns ist, der Emmanuel in der heiligsten Eucharistie. Amen.